



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Der Markt für Obst

Ursula Schockemöhle und Eva Würtenberger
Agrarmarkt Informationsgesellschaft mbH Bonn

Katastrophen und prosperierende Märkte

Der weltweite Obstmarkt stand genau wie andere Wirtschaftsbereiche im Einfluss der globalen Finanzkrise, wobei die Auswirkungen in den einzelnen Ländern recht unterschiedlich sind.

Die Geschäftsführung von Mercedes hat beschlossen, ihre Autos stärker dort zu bauen, wo sie auch gekauft werden. Steigende Absatzmärkte werden derzeit in den USA sowie in den aufstrebenden Ländern Indien, China und Brasilien prognostiziert. Die Obstmärkte entwickeln sich in denselben Ländern besonders dynamisch. Dies gilt auch für den brasilianischen Obstmarkt. Dort sorgte beispielsweise bei Äpfeln lediglich die starke Exportabhängigkeit in der zurückliegenden Saison für negative Effekte.

Merkmal des Obstmarktes ist die stark alternanz- und witterungsabhängige Produktion, so dass ein Hagelschauer schnell lokale Absatzplanungen komplett durcheinander bringen kann. Dies trifft natürlich in noch stärkerem Maße für Hurrikane oder das Phänomen „El Niño“ zu.

Die Produktionsländer Südamerikas verfügten in diesem Jahr über wesentlich weniger Tafeltrauben, so dass Exportmärkte wie Europa im Herbst weitaus geringer mit Tafeltrauben versorgt waren.

Ein Beispiel anderer Art war die Lage an den Apfelmärkten, denn die große Ernte auf der Nordhalbkugel setzte nicht nur die Inlandsmärkte stark unter Druck, sondern bot auch den Exporten der Südhalbkugel wenig Absatzpotential. Für Apfelexportureure aus Übersee war die Exportsaison eine Tragödie. Viele Äpfel fanden letztendlich nur noch den Weg in die Verarbeitung zu entsprechend niedrigen Preisen. Aufstrebende Volkswirtschaften wie Brasilien mit einer Aufwertung der eigenen Währung blicken auch in der laufenden Saison mit Sorge auf die wiederholt hohe Ernte in Europa.

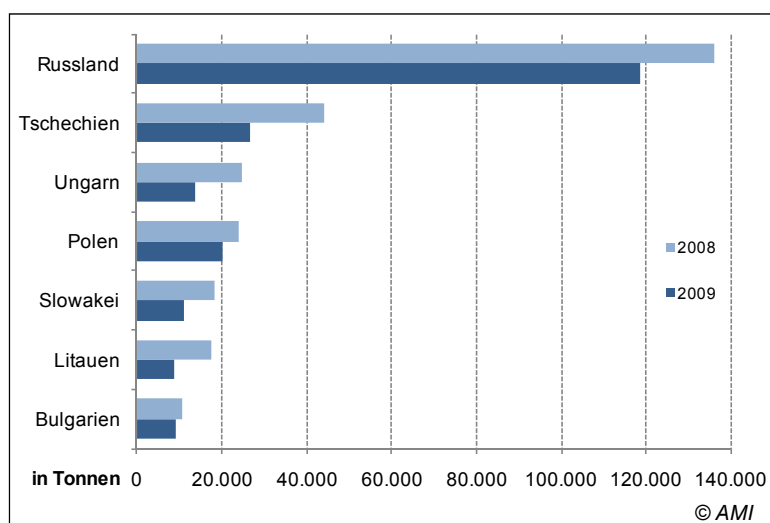
Höhen und Tiefen am Apfelmarkt

Die Beurteilung des diesjährigen Apfelmarktes hängt stark vom Standpunkt des Betrachters ab. Während die Saison

2008/09 aus der Sicht deutscher Erzeuger unterm Strich zufrieden stellend verlaufen ist, ziehen andere europäische Anbaugebiete mit starker Exportabhängigkeit ein ganz anderes Resümee. In Ländern wie Italien und Frankreich verfügte man auch in den Sommermonaten noch über hohe Apfelbestände. Betroffen waren vor allem Regionen mit einem großen Anteil im späteren Sortenbereich, wie der Benelux-Raum mit Jonagold und die südeuropäischen Gebiete mit Golden Delicious und Granny Smith. Hier kam es trotz der erheblichen Preisreduzierungen zu längeren Überschneidungen alterntiger und neuerntiger Ware, denn trotz der rückläufigen Preise blieb es bei einem vergleichsweise schwachen Apfelkonsum.

Neben der großen Apfelernte in Europa machte man im Herbst 2008 den Fehler, die Exportmöglichkeiten Richtung Osteuropa überzubewerten. Tatsächlich verfügte man in Polen über eine Rekordernte und besetzte nicht nur Märkte im Osten, sondern auch in Skandinavien und in Großbritannien. Von westeuropäischer Seite konnten diese Märkte auch im restlichen Saisonverlauf nur noch sporadisch erreicht werden, so dass entsprechende Absatzimpulse während der zurückliegenden Saison gänzlich ausblieben. Im Vergleich zu der vorangegangenen Saison wurden bis Juli 2009 rd. 20 % weniger Äpfel aus der

EU-15: Export von Äpfeln Richtung Osteuropa
(Zeitraum Januar-Juli)



Quelle: EUROSTAT

EU-15 Richtung Osteuropa verschickt (2009: 251 180 t; 2008: 324 750 t).

Nach Angaben der EU wurden in 2008 bis September 2009 Einfuhr-lizenzen in Höhe von 664 370 t beantragt. Bereits im Vorjahr hatten die Exporteure der Südhalbkugel ihre Lieferungen in die EU reduziert (2008: 756 740 t; 2007: 859 510 t). Die hohe Eigenversorgung und die Preisentwicklung in der EU hielten sie von höheren Exporten ab. Gleichzeitig war es schwer, ausreichend Alternativen zum europäischen Markt zu finden, zumal andere Märkte wie Russland und einige Länder des Mittleren Osten stark unter dem Einfluss der Wirtschafts- und Finanzkrise litten und wenig aufnahmefähig waren. Neu erschlossene Märkte wurden zwar umfangreicher beliefert, konnten aber die Ausfälle in Europa nicht kompensieren.

Trotz einer Exportreduktion von fast 90 000 t endete die Saison für Überseeäpfel in Europa in einem Desaster. Die Häfen lagen zu Beginn der europäischen Saison 2009/10 noch voll mit Überseeware, die zu großen Teilen über die Verwertungsindustrie abgesetzt werden musste.

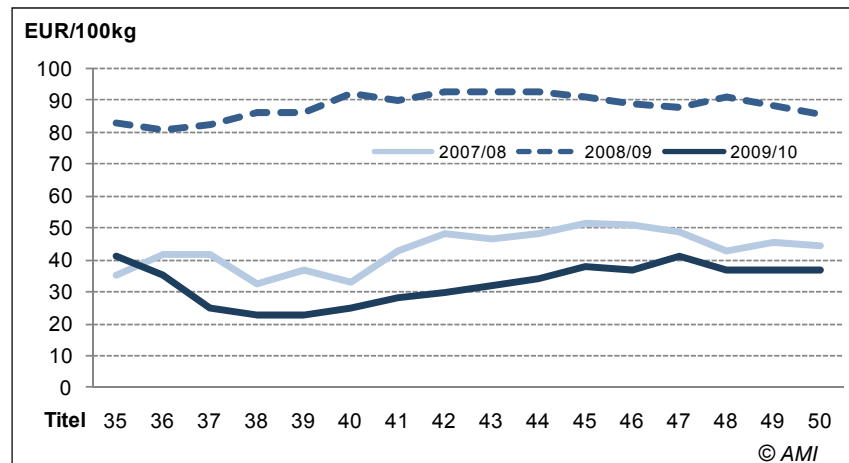
Bei hohen Beständen an Überseeware, hohen Beständen europäischer Ware aus der Vorsaison und dem zusätzlich frühen Angebotsdruck französischer und italienischer Gala startete die Saison 2009/10 äußerst angespannt, und die Preise erreichten schnell ein extrem niedriges Niveau.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen verfügen die westeuropäischen Anbauggebiete zum 1.12. 2009 über nochmals höhere Bestände als im Vorjahr und damit über Rekordmengen.

Birnen: Auf sehr kleine Ernte folgen Rekorde

Bei Birnen bestätigte sich die Ernteschätzung des Prognosfruit Kongresses aus dem Sommer 2008. Im Herbst wurden in Europa mit Ausnahme von Spanien in allen Hauptanbaugebieten deutlich geringere Mengen geerntet. Wenn ein Land wie Italien – weltweit der größte Produzent – in einem Jahr über eine kleinere Ernte verfügt, macht sich das in ganz Europa bemerkbar. Wenn dazu noch der Benelux-Raum eine geringere Ernte meldet, sind die Vorzeichen für einen stabilen, festen Markt in Europa eigentlich optimal. 2009/10 sieht die Situation dagegen wieder völlig

Niederlande: Veilingabgabepreise für Conference 65-75mm



Quelle: AMI, ZMP

anders aus. Im Herbst 2009 verfügte man nicht zuletzt aufgrund der starken Anbauausdehnung im Benelux-Raum über eine Rekordernte.

Russland: stabile Importe

Russland hatte sich innerhalb der letzten Jahre zu einem sehr vielversprechenden Markt entwickelt. Die Obstimporte Russlands in den Jahren 2003 bis 2008 stiegen um 70 % auf 5,1 Mio. t. Wichtigste Lieferländer sind Ecuador (überwiegend Bananen) vor der Türkei und China. Trotz Wirtschaftskrise, Wertverlust des Rubel und rückläufiger Einkommensentwicklung sind die Importe nach Russland stabil geblieben. Ein Vergleich der Einfuhrmengen von Januar-Juli 2009 mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erbrachte sehr ähnliche Importmengen. Allerdings nur in der Summe, denn die Herkunftsländer haben sich eindeutig geändert. Die Importe aus der EU und der Südhalbkugel haben sich teils drastisch reduziert, während die Zufuhren aus den GUS-Ländern und Polen – die überwiegend günstigeres Obst liefern - zunehmen.

Polen war durch die Rekordernte im Jahr 2008 sogar auf den russischen Markt angewiesen und exportierte eine Rekordmenge von rund 369 000 t Äpfel nach Russland. Zwei Jahre zuvor waren es 245 000 t. Spanien hingegen liefert bei den meisten Produkten geringere Mengen nach Russland. Nur Zitronen aus der Ernte 2008/09 und Pfirsiche und Nektarinen, deren Markt im Sommer 2009 stark unter Druck stand, exportierte Spanien in größeren Mengen dorthin. Auch durch die starke Präsenz Polens auf dem russischen Markt lieferte Belgien weniger Äpfel nach Russland in den ersten sieben Monaten 2009.

Argentinien: weniger Richtung Russland verladen

Mit der Exportsaison bei Birnen ist man relativ zufrieden. Vor allem Williams konnte man gut Richtung Europa, USA und Brasilien verkaufen. Bei den übrigen Sorten waren die Preise etwas niedriger. Die Ende Mai noch in den Kühllhäusern verbliebenen Bestände wurden im Inland bzw. in Brasilien untergebracht. Russland hat 2009 viel weniger Birnen gekauft, noch größer war der Einbruch bei den Äpfeln. Hier zeigten sich die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise mit fallenden Öl- und Gas-Einnahmen, sinkender Löhne und damit rückläufiger Kaufkraft. Dazu kam die starke Abwertung des Rubels mit entsprechender Verteuerung der Importe. Gegenüber 2008 verloren die argentinischen Apfel- und Birnenexporte Richtung Russland 41 % an Boden.

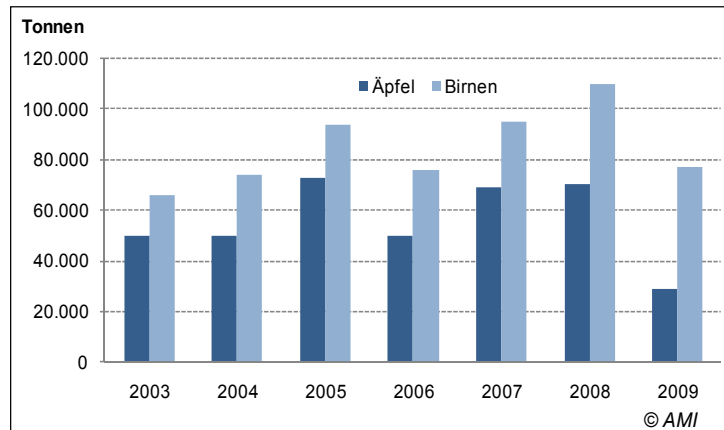
Weniger krass fällt das Exportdefizit in die EU aus mit -4 %. Ausweichend wurden neue Märkte besonders in Afrika erschlossen.

Bei Äpfeln erging es Argentinien wie den meisten anderen Exportländern in Übersee. Nach Europa wurde bei wenig zufriedenstellenden Preisen weniger verschickt. Noch schlechter verlief die Exportsaison Richtung Russland. Wie aus der Graphik ersichtlich, wurde deutlich weniger Ware abgesetzt. Auch die erzielbaren Preise waren nicht befriedigend. Brasilien kaufte ähnlich wie 2008. Algerien entpuppte sich als guter Markt, der einen Teil der Äpfel kaufte, die man nicht nach Russland schicken konnte.

2011 weniger Äpfel

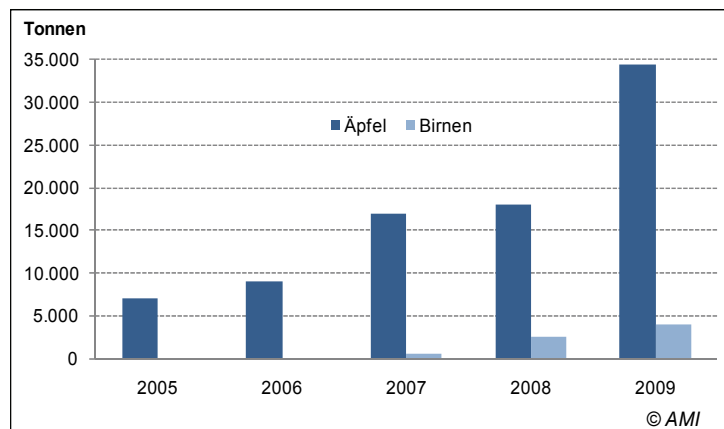
In Argentinien wird die Ernte bei Äpfel und Birnen später beginnen. Während die Birnenernte ungefähr auf Vorjahresniveau geschätzt wird, geht man bei Äpfeln von einer geringeren Menge als in den beiden zurückliegenden Jahren aus. Laut einer nicht-öffentlichen Schätzung soll die Apfelernte um 30 % niedriger als im Vorjahr ausfallen, die Birnenernte um 10 %. Diese Schätzung wird aber vom Secretaria de Fruticultura angezweifelt. Abweichend davon ist ein Bericht des USDA, demnach die Ernte für Äpfel wegen späten Fröste und dem starken Wind auf 800 000 t (Vorjahr 1,032 Mio. t) zurückgeht, für Birnen weniger eklatant auf 750 000 t (870 000 t).

Argentinien: Exporte nach Russland



Quelle: TOPINFO MARKETING

Argentinien: Exporte nach Algerien



Quelle: TOPINFO MARKETING

Chile nicht zufrieden mit der Saison 2009

Die zurückliegende Apfelsaison in Europa war für Chile keineswegs zufrieden stellend. Besonders für Royal Gala konnten keine befriedigenden Preise erzielt werden. Für die anderen zweifarbigen Sorten war es etwas besser. Die Abrechnungen für Granny Smith dagegen sind ruinös. Wie die benachbarten Länder Südamerikas waren die Zufuhrmengen nach Europa allerdings stabil. Osteuropa und auch der Mittlere Osten importierten weniger Äpfel aus Chile, dafür gab es Zuwächse in Nordeuropa und Lateinamerika. Insgesamt sind aus Chile rd. 9,5 Mio. Kolli Äpfel exportiert worden, 2008 waren es 10,5 Mio. Kolli.

Für die kommende Saison wird die Ernte aufgrund der bislang günstigen Witterungsbedingungen etwas größer eingeschätzt. Positiv dürfte sich die Erneuerung des Sortiments mit verstärkter Pflanzung von Fuji, Gala, Braeburn und Pink Lady anstelle von Red Delicious erweisen.

Wie bei Äpfeln wurde der europäische Markt, der ohnehin einen Importanteil von fast 50 % hat, noch stärker versorgt, während die instabil eingeschätzten Märkte über geringere Zufuhrmengen verfügten. Die Erntemenge wird auf Niveau der vorangegangenen Saison geschätzt.

Brasilien: starker Inlandsmarkt

Auch in Brasilien beobachtete man den europäischen Markt skeptisch. Ohnehin mit der Absicht, generell weniger zu exportieren, versuchte man, die am besten versorgten Märkte der EU zu meiden und Alternativen zu finden. Außerhalb der EU zogen die Ausfuhren nach Bangladesch, Algerien und Libyen sowie in die Vereinigten Arabischen Emirate und die USA an. Asien und der Mittlere Osten nehmen für die brasilianischen Apfelexporte kontinuierlich an Bedeutung zu, bleiben aber mit Ausnahme von Bangladesch noch klein. Insgesamt lagen die Exporte 13 % unter dem Vorjahresniveau.

Mit Ausnahme einiger weniger Länder lagen die FOB-Preise in der zurückliegenden Saison frappant unter denen der beiden vorausgegangenen, allein gegenüber 2008 betrug das von offizieller Seite angegebene Minus 21 %. Vor allem auf den forcierten Absatzmärkten waren deutliche Preisschwächen zu beobachten. Trotz prosperierendem Inlandsmarkt unterlag der brasilianische Apfelproduzent somit den Unwägbarkeiten des Marktes.

Für die kommende Saison ist man ebenfalls skeptisch. Nicht nur wegen der erneut sehr hohen Eigenproduktion in der EU, sondern durch die stärkere Bewertung der inländischen Währung Real gegenüber dem Euro.

Ernteaussichten Brasilien

Das Wetter in den Hauptanbaugebieten war sehr regnerisch mit kühlen Temperaturen und zu wenig Sonnenstunden während der Blüte. Allerdings blieb man von späten Frösten verschont, so dass es wenig Schalenfehler geben sollte. Gegenüber dem Rekordjahr 2009 wird die Ernte 2010 auf alle Fälle kleiner eingeschätzt. Erste Prognosen gehen von -10 % aus.

Südafrika: weniger Golden Delicious nach Europa exportiert

In Südafrika verpasste man den frühen Start Richtung Europa durch Ernteverzögerungen und musste Chile den Vortritt lassen. Insgesamt sind 17,28 Mio. Kolli (Kolli à 12,5 kg) Äpfel exportiert worden, davon 2,99 Mio. auf das europäische Festland und 7,26 Mio.

Brasilien: Entwicklung der Apfelexportmärkte (in t)

	2008	2009
<i>Traditionelle Exportmärkte</i>		
Niederlande	35 744	35 678
Bangladesch	4 719	9 099
Frankreich	6 209	7 789
Irland	3 664	3 909
Finnland	4 286	3 863
Deutschland	5 179	3 711
<i>Wachsende Exportmärkte</i>		
Algerien	233	762
Vereinigte Arabische Emirate	1 675	2 056
Libyen	275	1 094

Quelle: ABP

auf die britischen Inseln – traditionell der wichtigste Exportpartner Südafrikas. Bis auf die Märkte im Fernen Osten und Asien lagen die Zufuhren bei den grünen Äpfeln (Golden Delicious und Granny Smith) für alle anderen Bestimmungsländer unter dem Niveau der Vorjahre. Bereits im Vorfeld war bei Golden Delicious ein Minus von 14 % gegenüber dem Exportvolumen des Vorjahres angekündigt worden, bei Granny Smith -7 %. Zudem waren viele Exportmärkte der Nordhalbkugel aufgrund der eigenen hohen Ernten und des teils desaströsen Preisentwicklung nicht gerade verlockend. Insgesamt wurden 57 % weniger Golden Delicious nach Europa verladen (2008: 1,55 Mio. Kolli; 2009: 0,66 Mio. Kolli). In die USA wurden 30 % weniger Granny Smith und Golden Delicious exportiert. Auch bei Gala und anderen zweifarbigen Äpfeln sowie roten Sorten wie Braeburn und Fuji versuchte man dem europäischen Markt auszuweichen (-19 %; -22 %), während nach Großbritannien ähnliche Mengen wie 2008 gingen. Etwas Ausgleich brachte der Mittlere und Ferne Osten mit einer höheren Abnahmebereitschaft für Gala.

Bei Birnen exportierte Südafrika 13,82 Kolli. Mit 9,36 Mio. Kolli war hier der Kontinent Europa, der mit Abstand größte Abnehmer, gefolgt von Großbritannien mit 2,48 Mio. Kolli. Insgesamt wurden deutlich mehr grüne Birnen exportiert. Aber auch die sogenannten blushed Birnen wie Flamingo, Rosemarie und Forelle trafen auf wesentlich aufnahmebereitere Märkte als im Vorjahr. Allerdings gelang es nicht, die gute Nachfrage in bares Geld umzusetzen.

USA

Für die Apfelanbaugebiete der USA ist insgesamt eine Erntemenge von 4,5 Mio. t geschätzt worden. Mittlerweile ist diese Annahme aber vor allem durch die Fröste im Oktober im Staate Washington nach unten

revidiert worden. Hauptexportmarkt ist Mexiko mit weiterem Zunahmepotential.

In 2009 steht nach Angaben des Pear Bureau Northwest eine Rekordernte von insgesamt knapp 416 320 t Birnen zur Verfügung. Damit ist die USA nach China und Italien der weltweit drittgrößte Erzeuger frischer Birnen. Wichtigste Exportmärkte sind Neuseeland, China, Deutschland, Russland und Brasilien.

China weiter im Wachstum

Die wachsende Mittelklasse in China und zunehmend höhere Einkommen führen in dem Land zu einer steigenden Nachfrage für ein größeres Sortiment qualitativ hochwertiger Früchte. Zudem erleichtern Verbesserungen in der Infrastruktur und beim Ausbau von Kühlketten die Logistik und Modernisierungsmaßnahmen senken die Transaktionskosten.

China ist der weltweit größte Produzent von Äpfeln und Birnen. Die Ernte 2009 wird infolge der Neupflanzungen in den nordwestlichen Provinzen höher als 2008 angesetzt. Nach Angaben des USDA liegen die Erntemengen für Äpfel mit +12 % bei 32 Mio. t (2008: 28,5 Mio. t) und für Birnen bei 13,8 Mio. t. Das entspricht aufgrund der schlechten Witterung und Krankheiten nur einer Steigerung von 2 %. Am weltweiten Apfelexport wird der Anteil Chinas auf mittlerweile über 30 % geschätzt mit weiterhin steigender Tendenz. Besonders in Russland und im Mittleren Osten wird mit einer stärkeren Verdrängung anderer Exportländer durch China gerechnet.

Auf der Exportseite kann China auf eine stärkere Nachfrage aus anderen asiatischen Staaten sowie dem Mittleren Osten bauen. Die Ausfuhrmengen für 2009 werden bei Äpfeln auf 1,46 Mio. t veranschlagt, für

Birnen liegen die Schätzungen bei 470 000 t. Aus Chile und den USA werden 58 000 t Äpfel importiert.

Starker Druck in der EU für Tafeltrauben

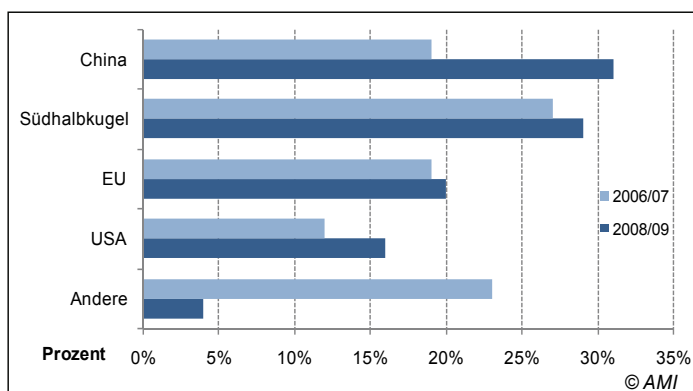
Weltweit wurden im Produktionsjahr 2008/09 nach Angaben des USDA mehr als 15 Mio. t Trauben angebaut. Für den Frischeverzehr waren 14,5 Mio. bestimmt, in die Verarbeitung gingen 400 000 t. In der EU-27 lag die Erntemenge 2009 bei 2,35 Mio. t (2008: 1,975 Mio. t, 2007: 2,255 Mio. t).

Die europäische Tafeltraubenproduktion stand in 2009 unter keinem guten Stern. Während der Anbau in **Spanien** und der **Türkei** unter heftigen Regenfällen und Überschwemmungen litt, wurden in **Griechenland** zahlreiche Gewächshäuser und Tafeltraubenplantagen durch die verheerenden Brände im August zerstört. Die Exportangaben zu der gerade abgeschlossenen Saison liegen noch nicht vollständig vor. Aus den verfügbaren Daten ist abzulesen, dass Deutschland Hauptabnehmer für griechische Tafeltrauben ist. Es folgen Großbritannien und die Niederlande. Im Vorjahr exportierte Griechenland insgesamt 63 400 t in andere EU-Länder, mehr als ein Drittel davon nach Deutschland. Allerdings holen die osteuropäischen Märkte auf und auch Schweden und Finnland entwickeln sich zu immer wichtigeren Exportländern. Insgesamt lag das Exportvolumen bei 71 880 t. Erstmals wurde in 2008 Russland beliefert (968 t). Von spanischer Seite ist Großbritannien der wichtigste Handelspartner.

In **Italien** wird die diesjährige Erntemenge bei Tafeltrauben mit 1,4 Mio. t angegeben, das entspricht einer minimalen Steigerung von 2 % gegenüber dem Vorjahr (2008: 1,37 Mio. t). Die Anbaufläche mit 68 881 ha hat gegenüber dem Vorjahr (70 871 ha) eher abgenommen. Gekennzeichnet wurde die Saison 2009 durch extrem niedrige Preise, die kaum die Produktionskosten deckten. Bereits im Sommer wurde laut, dass bei Erzeugerpreisen von bis zu 0,15 EUR/kg zahlreiche Produzenten das Pflücken eingestellt hätten.

Gehandelt wird bevorzugt mit anderen Mitgliedstaaten der EU, in die mehr als 430 000 t Tafeltrauben geliefert wurden. Außerhalb der EU belaufen sich die Ausfuhrmengen auf insgesamt 70 000 t. Unter den Exportmärkten spielt Deutschland mit großem Abstand vor Polen die seit Jahren wichtigste Rolle. In 2008 exportierte Italien 121 236 t Tafeltrauben über die Alpen. Richtung Polen wurden 55 190 t ausgeführt, 2007 waren

Weltweiter Exportanteil bei Äpfeln



Quelle: USDA

es noch 46 790 t. Auch andere osteuropäische Länder wie beispielsweise Russland (21 550 t) weisen steigende Tendenzen auf.

Im Vergleich zu der Produktion in der EU sind die Einfuhren aus Übersee deutlich geringer. In 2008 wurden aus Ländern außerhalb der EU rd. 650 000 t Tafeltrauben eingeführt, innerhalb des Staatenverbundes der EU-27 wurden 1,09 Mio. t gehandelt.

Dämpfer für die brasilianische Tafeltraubenproduktion

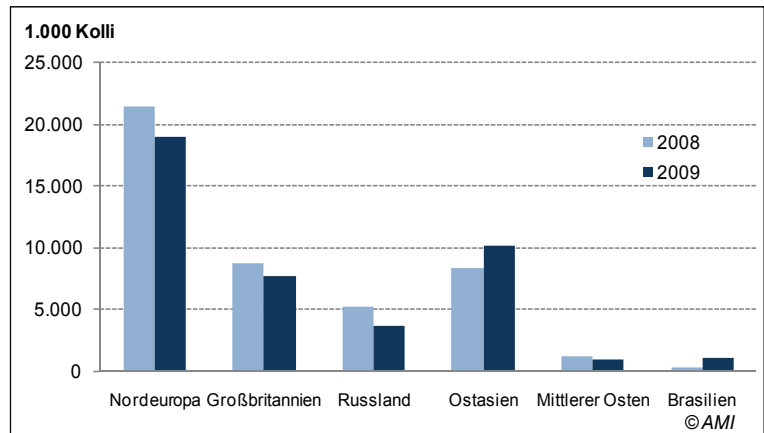
Die Produktion und der Export von Tafeltrauben aus Brasilien haben in den letzten Jahren stark zugenommen. Seit 2004 haben sich die Mengen fast verdreifacht. Hauptabnehmer sind die Niederlande mit der Drehscheibe Rotterdam (34 413 t) und Großbritannien 18 580 t. Mit großem Abstand folgen Belgien, Norwegen und Deutschland. In 2009 folgte dann der große Dämpfer. Durch die schlechte Witterung verkürzte sich die Saison um drei Wochen, zudem standen vor allem in der Schlussphase nur noch geringe Mengen zur Verfügung. Allein im Oktober gingen nach den heftigen Regengüssen die Erntemengen gegenüber dem Vorjahr um 30 % zurück, für den Export bedeutete das einen Rückgang um 25 %. Endgültige Zahlen liegen noch nicht vor, aber bereits der Vergleich der zurückliegenden drei Jahre bis Ende Oktober zeigt die Unterschiede deutlich. Denn während 2007 (64 363 t) und 2008 (62 860 t) jeweils mehr als 60 000 t exportiert wurden, reichte es 2009 (48 508 t) noch nicht einmal für 50 000 t. Mit 34 650 t ist die EU wiederholt wichtigster Abnehmer.

Durch die geringere Ernte wurden auch neu erschlossene Märkte in Osteuropa, Saudi Arabien u.a. weniger versorgt, auch der Handel innerhalb Südamerikas verlor an Impulsen.

Schlechte Witterung in Chile

In der zurückliegenden Saison wurden insgesamt 110,76 Mio. Kolli Tafeltrauben exportiert und damit eine geringfügig größere Menge als 2008 (108,20 Mio. Kolli). Allerdings änderten sich die Warenströme, denn der beispielsweise stark unter Druck stehende europäische Markt war wenig verlockend für die Exporteure. Stattdessen konzentrierte man sich auf den ohnehin absatzstarken nordamerikanischen Markt (2009: 57 Mio. Kolli; 2008: 51,4 Mio. Kolli). Darüber hinaus wurden die neu erschlossenen Märkte Ostasiens (Hongkong, Japan, Korea, Taiwan) weiter aus-

Exportentwicklung Tafeltrauben aus Chile



Quelle: DECOFRUIT

gebaut. Als sehr aufnahmefähig erwies sich auch Brasilien.

Für die kommende Saison werden die Obst-Exporte bei Tafeltrauben – sofern schon Schätzungen vorliegen – zurückgehen. Nach Informationen von DECOFRUIT gehen infolge der schlechten Witterung während der Blüte in der nördlichen Zentralzone die Exportmengen voraussichtlich gegenüber 2008/09 um 6 % zurück. Die größten Einbußen wird es dabei bei Superior und Flame Seedless geben. Durch starke Fröste wird es auch zu Ernteverlusten zwischen 10-30 % im Aconcagua Valley kommen. Die derzeitige Schätzung geht von einem Ausfall von bis zu 8 Mio. Kolli aus.

Ernte in Argentinien teilweise verhagelt

Im ganzen Land herrschte starke Trockenheit, nur in Mendoza regnete und hagelte es genau in der Traubenernte. Die Plantagen von Superior und Imperial Seedless waren am stärksten betroffen. Darüber hinaus waren die Exportmärkte in einer schwierigen Lage. In der EU – Absatzmarkt für rd. 60 % der argentinischen Traubenexporte – waren die Preise sehr niedrig, so dass 30 000 t weniger verladen wurden. Noch schlimmer war die Situation in Russland, wohin sich der Export aufgrund der schlechten Auszahlungspreise gar nicht mehr lohnte. Die Exporte gingen um 50 % zurück und lagen nur noch bei 10 000 t. Als Ausweichmöglichkeiten boten sich der brasilianische sowie asiatische Märkte an, wobei Richtung Asien die Transportkosten nicht außer Acht gelassen werden dürfen.

Die Aussichten auf die Ernte 2010 sind in Argentinien recht positiv. In manchen Teilen gab es zwar Frostschäden, aber im Allgemeinen sieht man einen

besseren Behang als in der zurückliegenden Saison mit guter Fruchtgrößenentwicklung. Die Qualität hat teils etwas unter dem starken Wind Ende November gelitten. Allerdings wird die Produktion nicht so hoch sein wie die im Jahr davor (2007/08). In den frühen Anbaugebieten hat man mit dem Pflücken bereits begonnen. Ein Großteil der Neuanlagen ist für die Rosinenproduktion bestimmt.

Südafrika

In Südafrika sind die Erwartungen an die Saison mit Tafeltrauben sehr hoch. Nach Angaben von SATI rechnet man mit einer Erntemenge zwischen 50 und 52,8 Mio. Kolli. Die leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr (50,7 Mio. Kolli) resultiert durch die Junganlagen, die in diesem Jahr in den Vollertrag kommen. Die Voraussetzungen für die Saison sind Ende des Jahres bei nahezu leergefegten Märkten überall außergewöhnlich gut. Eventuell können dadurch erzielbare festere Preise, die aus Sicht der Exporteure ungünstige Entwicklung der Wechselkurse kompensieren, denn im Vergleich zum Ende des Vorjahres hat der Südafrikanische Rand gegenüber dem US\$, dem GBP Sterling und dem EURO bis zu 20 % an Stärke gewonnen.

An Bedeutung gewinnen auch die asiatischen Märkte. Allein Richtung Indonesien, Indien, Vietnam und Malaysia wurden 2008/09 ungefähr 1,2 Mio. Kolli verschickt. Nach Fernost mit China, Hongkong, Singapur und Taiwan belief sich die Exportmenge auf 2,3 Mio. Kolli.

Entwicklungen bei Tafeltrauben

In Ländern wie Thailand, Indonesien, Malaysia und Vietnam wird mit einer Verdoppelung der Nachfrage

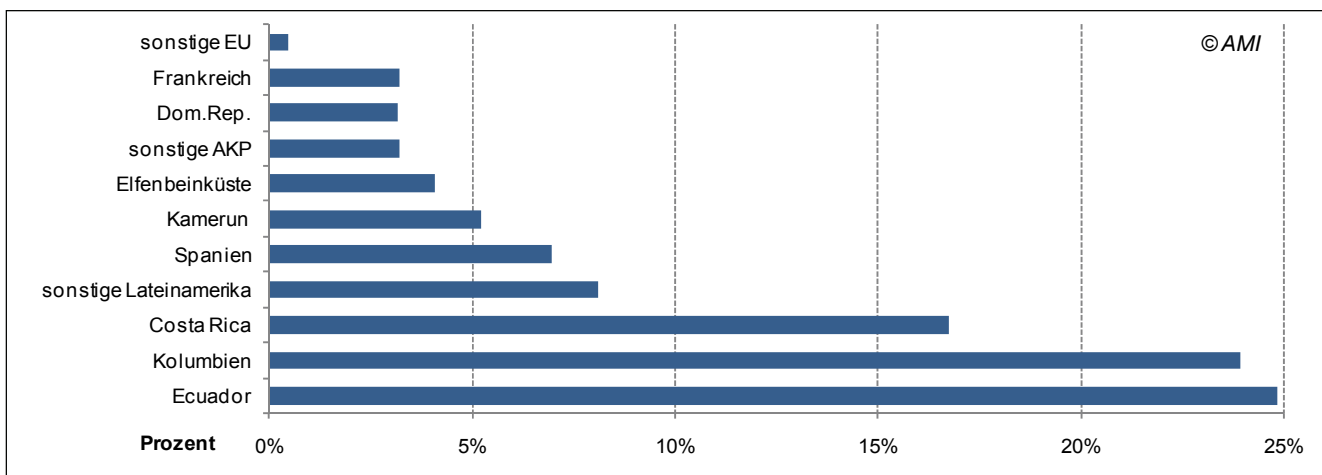
gerechnet, allerdings bleibt es noch auf kleinem Niveau. Nach Indonesien wurden in der letzten Saison 100 Container geliefert, Vietnam und Thailand bezogen weniger als 50 Container. Somit werden die USA mit einem Anteil von 30 % Hauptabnehmer bleiben. Immerhin rechnet man mit einem Exportumsatz von 100 Mio. US\$ (Vorjahr 82 Mio. US\$).

Bananen widerstehen der Wirtschaftskrise am besten

Laut einem Bericht der FAO – Food and Agriculture Organization – widersetzen sich Bananen den negativen Auswirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise besser als jede andere Frucht, ja sogar besser als jedes andere landwirtschaftliche Produkt. Als Grund dafür wird die starke Einbindung in Ernährungs- und Diätpläne angeführt. Besonders in Schwellen- und Entwicklungsländern und vor allem in China ist eine deutliche Nachfragesteigerung zu beobachten. Trotz Krise rechnet man nur mit einem geringen Rückgang der weltweiten Bananenimporte. Mit der Erholung der Weltmärkte wird ein Nachfragezuwachs von 8 % prognostiziert.

Der Bananenstreit im Rahmen der Doha-Runde ist bis Mitte Dezember fast beigelegt. Eckpfeiler der neuen Einigung zwischen den lateinamerikanischen Lieferländern und den AKP-Staaten ist die Senkung der Einfuhrzölle für Dollarbananen von derzeit 176 EUR/t auf 114 EUR/t im Jahr 2016. Als Ausgleich fordern die AKP-Länder eine Summe von 200 Mio. Euro. Auch Frankreich als führender europäischer Bananenproduzent kämpft für den Schutz seiner Erzeuger und fordert Sonderabgaben auf die Einfuhren von Dollarbananen. Angesichts der steigenden Nachfrage für Bananen und den mittlerweile

EU: Exportanteile der wichtigsten Herkunftsländer für Bananen



Quelle: USDA

in fast allen lateinamerikanischen Exportländern herrschenden chronischen Produktionsschwierigkeiten durch ungünstige Witterung in Form von kühlen Temperaturen, Überschwemmungen oder Hurrikans ein schwieriges Unterfangen. Teilweise erschweren auch politische Unsicherheiten die reibungslose Logistikette.

Weltweit größter Produzent von Bananen ist Indien. Platz zwei belegt China, danach folgen die Philippinen, Brasilien und Ecuador, Indonesien und Tansania. Erst dann an achter Stelle rangiert Costa Rica. Bei den Exportländern liegt Ecuador ganz vorn, anschließend die Philippinen und Costa Rica. Weltweit größter Importeur sind die USA. An zweiter Stelle liegt Deutschland, dann Belgien und Japan. Auch Russland rückt immer weiter nach vorn. Hauptlieferant mit über 90 % ist Ecuador. Auf dem ebenfalls wachsenden japanischen Markt dominieren philippinische Herkünfte.

Wichtigster Lieferant des EU-Marktes ist Ecuador, danach folgen Kolumbien und Costa Rica. Die jüngsten Produktionsausfälle in diesen Ländern konnten zum Teil durch erhöhte Zufuhren aus der Dominikanischen Republik sowie Kamerun und der Elfenbeinküste ausgeglichen werden.

Zunahme der Einfuhren in Entwicklungsländern

Für die ostasiatischen Entwicklungsländer wird für das folgende Jahr mit 5,7 % ein starkes Wachstum der Bananenimporte prophezeit. Dies ist insbesondere der Fall für China, wo der Bevölkerungs- und Einkommenszuwachs kombiniert mit dem Eintritt Chinas in die WTO voraussichtlich die Einfuhr von Bananen fördern wird. Insgesamt rechnet man damit, dass die ostasiatischen Einfuhren im Jahr 2010 die Marke von 1,2 Mio. t überschreiten (+73 % ggü. 2000) und die Preise sich 1-2 % pro Jahr erhöhen.

Auch im Nahen Osten steigen die Einfuhren von Bananen vor allem aufgrund des demografischen Wachstums und des Preisrückganges voraussichtlich um über 50 % und werden 2010 bei über 900 000 t liegen.

Orangen – Verarbeitungssektor schaut auf schlechte Saison zurück

Jedes Jahr werden weltweit rund 63 Mio. t Orangen produziert. Wichtigste Anbauländer sind Brasilien, USA, daneben auch Länder Asiens (ein Viertel der Weltproduktion) und Europa mit Spanien, Griechenland und Italien. Für Brasilien, dem weltweit größten Orangenproduzenten für die Verarbeitung (Saft und

Konzentrat), geht ein schwieriges Vermarktungsjahr zu Ende. Immer weiter breitet sich die durch Insekten übertragene Viruskrankheit Greening in den Plantagen aus. Als Folge wurden im zurückliegenden Jahr allein in der Region Sao Paulo rund eine halbe Million Bäume gerodet. Um die Ausbreitung in Schach zu halten, stieg auch der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zur Bekämpfung des Zitrusblattflohs (*Diaphorina citri*), der das Virus überträgt. Das bedeutete höhere Produktionskosten als in anderen Jahren. Aber auch das Wetter spielte nicht mit. Die Blüte war sehr unregelmäßig, so dass die Früchte zeitlich sehr unterschiedlich reif wurden. Die Anzahl der Pflückeinsätze stieg, wodurch auch die Erntekosten höher waren als sonst. Den höheren Produktionskosten gepaart mit der kleineren Verarbeitungsmenge (2008/09: 290 Mio. Boxes, -15 %) standen jedoch geringere Auszahlungspreise gegenüber. Von Januar bis Oktober 2009 erhielten die Produzenten bei Lieferung an die Verarbeitungsindustrie rund 2,36 US\$/Box und damit 61 % weniger als in der Vergleichszeit des Vorjahres, denn auch die Verarbeiter blicken auf eine schwierige Saison. Denn die Wirtschaftskrise und die stärkere Konkurrenz durch andere günstige Erfrischungsgetränke haben sowohl in den USA als auch in Europa dazu geführt, dass weniger Orangensaft getrunken wurde, und das trotz sehr niedriger Einkaufspreise. Als Folge daraus erreichen die Bestände ein hohes Niveau.

Diese Situation sollte sich jedoch in der Saison 2009/10 ändern. Denn sowohl in Brasilien mit 407 Mio. Boxes (2008/09: 413 Mio. Boxes) als auch in Florida mit 135 Mio. Boxes (2008/09: 162 Mio. Boxes) geht man von geringeren Erntemengen aus. Die Gesamtproduktion beider Länder plus die Anfangsbestände dürften rund 7,1 % unter dem Vorjahresniveau liegen.

Auch in Florida werden Zitrusflächen gerodet. Hier ist aber Zitruskrebs der Ausschlaggeber. Laut Flächenstatistiken ist zu sehen, dass nicht alle gerodeten Flächen wieder aufgepflanzt werden. Die Anbaufläche sinkt demnach und liegt aktuell bei 230 200 ha.

Weniger Zitrusfrüchte von der Südhalbkugel nach Europa geliefert

In den Sommermonaten wird der Markt bis zum Einsetzen der neuen Ernte im Herbst mit Ware von der Südhalbkugel versorgt. In 2009 haben zahlreiche Anbieter durch die schlechten Marktbedingungen aber Abstand vom Export nach Europa genommen. Auch die hohe Versorgung durch Sommerobst in Europa hat Zitrusanbieter von der Südhalbkugel abgeschreckt.

Außerdem waren über lange Zeit auch kleinfrüchtige Orangen und auch Zitronen aus Spanien auf dem Markt präsent, die die Voraussetzungen verschlechterten. Als Folge hat Südafrika als wichtigster Orangenlieferant für die EU in den Sommermonaten dafür größere Mengen in den Mittleren Osten insbesondere dem Iran geliefert. So hat der Mittlere Osten rund 24 % der gesamten exportierten Orangen Südafrikas aufgenommen, ein Jahr zuvor waren es 17 %. Aber auch Russland bleibt für Südafrika (Anteil 15 %) ein wichtiger Markt. Die EU bleibt zwar mit einem Anteil von 40 % der Gesamtexporte wichtigster Abnehmer, ein Jahr zuvor nahm diese noch die Hälfte der Orangen Südafrikas ab. Verstärkt wurde dieser Effekt durch den ungünstigen Wechselkurs zwischen Rand zum Euro. Bei den Exporten der kleinen Zitrusfrüchte gab es hingegen keine Änderung. Hauptabnehmer ist die EU, die 65 % der Easy Peeler importierte.

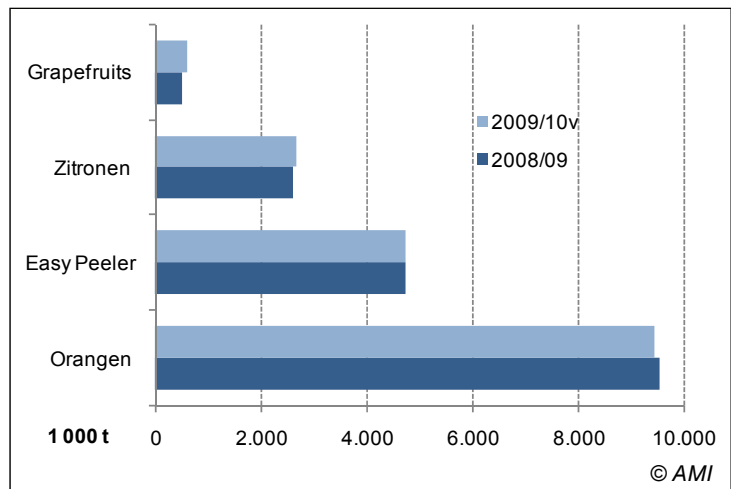
Auch aus Argentinien standen dem europäischen Markt weniger Orangen zur Verfügung. Gleiches gilt für Zitronen, denn diese wurden an die Saftindustrie geliefert, die gute Preise bezahlte. In Zukunft dürfte in Argentinien die Orangenproduktion steigen, da Grapefruit aufgrund der schlechten Marktbedingungen gerodet und anstelle dessen u.a. Orangen gepflanzt wurden.

Mittelmeerländer: kaum Überschneidung mit Zitrus aus der Südhalbkugel

Durch die geringeren Zufuhren von der Südhalbkugel gab es im Herbst 2009 keine Überschneidung mit dem Erntestart in Südeuropa. Dies kam auch dadurch zu Stande, dass in Spanien die Zitrusernte verzögert startete. In den Vorjahren waren Überschneidungen des Öfteren der Fall gewesen und sorgten für ein unzufrieden stellendes Preisniveau gleich zu Saisonbeginn. Allerdings hat zumindest das zu milde Klima im Herbst dieses Jahres den Absatz bei den Orangen gehemmt.

Für andere Zitrusfrüchte verlief die Saison nicht optimal. Desaströs war die Situation bei Grapefruits. Über Wochen lag der Markt im Sommer am Boden, weil Konsum auch durch niedrigere Preise nicht angekurbelt werden konnte. Bei den kleinen Zitrusfrüchten aus der neuen Ernte 2009/10 verlief die bisherige Saison zufrieden stellend. Der Markt wird auch zum Jahresende fest beschrieben. Denn bei diesen hatte das milde Wetter keinen Einfluss auf den Konsum.

Mittelmeerländer – Zitrusproduktion nach Arten



Quelle: FRESHFEL EUROPE

Mittelmeerländer: Zitrusernte bleibt konstant

Im Mittelmeerraum dürfte die Ernte eine Höhe von rund 17,4 Mio. t erreichen, womit exakt das Vorjahresniveau (+0,2 %) erreicht wird. Spanien, der größte Produzent im Mittelmeerraum, geht von 5,4 Mio. t aus, womit die Vorjahresernte um 20 % verfehlt wird. Aber auch in Marokko (1,35 Mio. t, -1 %) und in Israel (3,6 Mio. t, -1 %) rechnet man mit einer etwas kleineren Ernte als im Vorjahr. Im Gegensatz dazu, wird in der Türkei (2,7 Mio. t, +9 %), Ägypten (2,6 Mio. t, +5 %), Griechenland (969 000 t, +8 %) und Zypern (112 000 t, +3 %) die Ernte reichlicher sein. Italien wird nach der schwachen Ernte in 2008/09, wieder an das Ernteniveau des Jahres 2007/08 anknüpfen. Insgesamt dürften rund 3,6 Mio. t Zitrusfrüchte geerntet werden, das bedeutet einen Anstieg um 36 %.

Die Orangenernte der Mittelmeerländer dürfte mit geschätzten 9,4 Mio. t etwas geringer sein als im Vorjahr. Dies kommt vor allem durch die geringere Ernte in Spanien (2,5 Mio. t, -27 %) zu Stande, aber auch in Marokko (710 000 t, -10 %) und Israel (140 000 t, -19 %) ist die Entwicklung negativ. Die höheren Erntemengen in Italien (2,3 Mio. t, +53 %), Ägypten (1,7 Mio. t, +5 %) und Griechenland (860 000 t, +7 %) können die hohen Verluste jedoch nicht ausgleichen.

Die Mittelmeerländer erwarten mit 4,7 Mio. t in etwa dieselbe Menge an kleinen Zitrusfrüchten zu produzieren wie in der zurückliegenden Saison. Allerdings sind die Entwicklungen der einzelnen Länder unterschiedlich. So können Italien (702 000 t, +33 %), Israel (150 000 t, +15 %), Marokko (570 000 t, +7 %) und Ägypten (625 000 t, +5 %), die Verluste Spaniens

(2,03 Mio. t, -9 %) und der Türkei (550 000 t, -8 %) ausgleichen.

Europa – starker Druck auf dem Steinobstmarkt

Die Steinobsternte in Europa ist im Sommer 2009 sehr hoch ausgefallen. Bei Pfirsichen und Nektarinen, deren Saison in den letzten drei Jahren positiv verlief, muss man in diesem Jahr von einem Krisenjahr sprechen. Insgesamt wurden rund 3,9 Mio. t Pfirsichen und Nektarinen und 509 000 t Aprikosen geerntet, das bedeutet gegenüber 2008 einen Anstieg um 3 % bzw. 9 %. Dies hat mitunter zu einem schwachen Preisverlauf geführt. Denn nicht nur allein die höhere Ernte war für den schwachen Saisonverlauf verantwortlich. In den ersten Wochen der Saison war in Teilen Nordeuropas das Wetter zu kühl, was sich negativ auf den Verbrauch ausgewirkt hat. Zu dieser Zeit stand aus Italien, einem der wichtigsten Pfirsich- und Nektarinenproduzenten Europas, große Mengen zur Verfügung, da durch den späteren Erntebeginn im Süden und dem gleichzeitig früheren Beginn im Norden es zu Angebotsüberschneidungen kam. Aber auch die Wirtschaftskrise dürfte in einigen Ländern Auslöser für einen schwachen Konsum gewesen sein. Daneben haben sich auch die Handelsströme geändert. Hauptgrund ist auch hier die Wirtschaftskrise. Gerade vom osteuropäischen Markt nahm man Abstand.

Nicht nur die Saison für Frischware hatte Probleme, auch die für Verarbeitungspfirsiche. In Griechenland, dem wichtigsten Produzenten von Pfirsichkonserven in Europa, waren nicht nur die Auszahlungspreise für Industriefirsiche schwach, auch die Verarbeitungsmenge sank. Als Folge daraus haben Produzenten für die Zukunft keine andere Lösung gesehen, als Plantagen zu roden.

Durch den Druck, den Pfirsiche und Nektarinen ausübten, war es auch für andere Produkte schwierig, akzeptable Preise zu erzielen. In direkter Konkurrenz zu den Pfirsichen und Nektarinen standen Pflaumen und Zwetschen. Deren Ernte war in Ost- und Westeuropa gut. In Deutschland zum Beispiel war das Angebot nach der letztjährig schwachen Zwetschenernte in 2009 reichlich. Insgesamt wird die Ernte vom Statistischen Bundesamt mit 73 100 t angegeben, das bedeutet die zweitgrößte Ernte der letzten fünf Jahre. In Deutschland hat aber nicht allein die große Inlandsproduktion in 2009 den Markt beeinflusst. Zeitweise drängten Zwetschen aus Osteuropa auf den deutschen Markt. Daneben hemmte auch das konkurrierende Angebot an Pfirsichen und Nektarinen aus Südeuropa

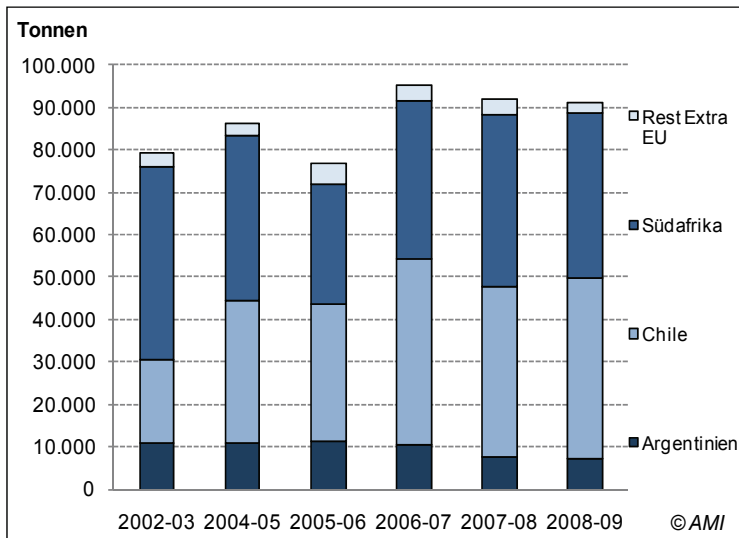
den Konsum von Zwetschen. Letztendlich war der Verbrauch von Zwetschen im Hauptabsatzmonat August zu schwach für die große Erntemenge, da man Marktanteile an Nektarinen, Pfirsichen und Beerenobst verloren hatte. Die Folge war, dass die Preise sich nicht wie gewohnt im letzten Saisontriertel erholten, sondern auf dem schwachen Niveau verharrten. Die deutsche Zwetschensaison 2009 zählt somit zu den Schlechtesten der letzten Jahre.

Süßkirschenmarkt stand unter Druck

Der Markt von Süßkirschen wird in den Sommermonaten nicht nur durch Ware aus Südeuropa bestimmt, sondern maßgeblich durch türkische Ware. Nach zwei schwachen Erntejahren blieb die Türkei 2009 von schlechten Witterungsbedingungen und Ausfällen verschont. Auch wenn die Exportsaison später begonnen hat, exportierte die Türkei als Folge auf die bessere Ernte größere Mengen als in Vorjahren in die EU-Länder. In den ersten sieben Monaten importierte die EU 97 000 t, davon stammten 25 000 t (+50 %) aus der Türkei. Wie bei den anderen Steinobstarten war auch die Süßkirschensaison nicht einfach.

In Deutschland herrschte in der Süßkirschensaison über weite Strecken ein massiver Angebotsdruck vor und die Preise lagen auf einem schwachen Niveau. Die Saison hat gezeigt, dass der Markt auf große Früchte fixiert ist und für 20/22mm+ Sortierungen kein Bedarf mehr besteht. Darüber hinaus stand die deutsche Produktion in Konkurrenz zu den umfangreichen türkischen Importen, die durch eine gesicherte Angebotskontinuität vom Lebensmitteleinzelhandel bevorzugt werden. In den Monaten Mai bis August 2009 wurden rund 18 930 t Süßkirschen importiert, ein Jahr zuvor waren es rund 20 000 t. Damals konnten die Importmengen gut absorbiert werden, da die deutsche Inlandsernte mit 25 000 t unterdurchschnittlich ausfiel. Die Ernte 2009 wird vom Statistischen Bundesamt mit 39 000 t angegeben, was gleichzeitig eine überdurchschnittliche Ernte bedeutet. Letztendlich dürfte die Ernte, die für den Frischmarkt bestimmt war, deutlich darunter gelegen haben, da es in einigen Hauptanbaugebieten durch Regenfälle zu Ausfällen geführt haben. Durch die zu erwartende steigende Produktion in den kommenden Jahren müssen die deutschen Vermarkter stärker an den Lebensmitteleinzelhandel herantreten, denn die bisher klassischen Absatzkanäle wie Fachgeschäfte, Wochenmarkt oder Ab-Hof-Verkauf bieten keine zusätzlichen Kapazitäten.

EU-27 - Steinobstimporte von Nicht-EU-Ländern, Oktober-März



Quelle: EUROSTAT

Steinobstanbau auf der Südhalbkugel forciert

Innerhalb der letzten acht Jahre importiert die EU immer größere Mengen an Steinobst in den Wintermonaten. Wurden in der Saison 2002/03 rund 81 400 t Steinobst importiert, waren es in der Saison 2008/09 knapp 90 000 t. Gerade für Chile ist das Wachstum beachtlich. Innerhalb von wenigen Jahren hat Chile sich für die EU zum wichtigsten Steinobstlieferanten der Südhalbkugel entwickelt. In 2002/03 war Südafrika noch am stärksten.

Die Importmenge an Süßkirschen hat sich die seit 2002/03 bis 2008/09 (Zeitraum Oktober bis März) mehr als verdreifacht und lag bei 7 100 t. Dabei ist nahezu allein Chile verantwortlich (von 1 000 t auf 5 700 t). Bei den Nektarinen und auch Pflaumen ist Ähnliches zu beobachten. Auch hier gibt Chile den Ausschlag, während die Importe aus anderen Ländern der Südhalbkugel konstant bleiben bzw. sich rückläufig entwickeln. Für Pfirsiche schwanken in diesem Zeitraum die Importe. Aber auch hier nimmt die Bedeutung der chilenischen Ware zu, im Gegensatz dazu jedoch die der argentinischen Ware ab.

Die Niederlande ist das wichtigste Importland für das Steinobst der Südhalbkugel und importierte 2008/09 rund die Hälfte der Gesamtimporte (2002-2003: 36 %). Es dürfte jedoch nur als Transitland zu betrachten sein. Das wichtigste Bestimmungsland im eigentlichen Sinne ist Großbritannien. Es importierte

jährlich ein Drittel der gesamten EU-Importe. Der Anteil Deutschlands ist mit Direktimporten von weniger als einem Prozent marginal.

Südhalbkugel – Steinobstexporte in Saison 2009/10 rückläufig

Nicht nur in Chile sondern auch in Argentinien wird die diesjährige Süßkirschernte geringer sein als im Vorjahr, denn das Wetter spielte in diesem Jahr in beiden Ländern nicht mit. Die kleinere Ernte wird sich auch in geringeren Exporten niederschlagen. Nachdem Chile in der Saison 2008/09 eine Rekordmenge von rund 38 540 t exportierte, schätzt man für dieses Jahr die Exportmenge auf 23 125 t. Das bedeutet einen Rückgang um 40 % gegenüber 2008/09. Insgesamt dürften sich die Steinobstexporte Chiles auf 176 000 t Steinobst belaufen, nach 200 000 t in der Saison 2008/09. Deutliche Einbußen gibt es auch bei den Pflaumen, deren Exporte von 96 000 t in 2008/09 auf 82 000 t in 2009/10 fallen sollen.

Zusätzlich zum schlechten Wetter alternieren in Argentinien nach der Rekordernte in 2008/09 die Süßkirschen. Für andere Steinobstsorten liegen aus Argentinien noch keine Schätzungen vor. Es ist zu vermuten, dass durch die schlechten Wetterbedingungen auch dort die Ernte und die Exporte zurückgehen.

Im Gegensatz zu Argentinien und Chile rechnet Südafrika damit, etwas größere Mengen an Steinobst zu exportieren als in der letzten Saison. Die Exporte der Pflaumen, der Steinobstsort mit der größten Bedeutung, dürften um 1 % ansteigen. Stärker steigen sollen hingegen die Nektarinenexporte (+8 %), während man für Aprikosen (-11 %) und Pfirsiche (-3 %) mit einer kleineren Exportmenge als im Vorjahr rechnet. Auch wenn bei einigen Obstsorten das hohe Vorjahresergebnis nicht erreicht wird, liegt bei allen die Schätzung über den durchschnittlichen Ergebnissen der letzten drei Jahre.

Kontaktautorin:

EVA WÜRTEMBERGER

Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH

Dreizehnmorgenweg 10, 53175 Bonn

E-Mail: Eva.Wuerntenberger@markkundpreis.de